

Der Wintersport am Zugerberg

Autor(en): **Schaer, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1911)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eisbahn in Les Avants. Phot. N. Krenn, Zürich.

des Grand Hotel in Les Avants ist stets in vortrefflichem Stand erhalten und zieht zahlreiche Liebhaber dieses Sportes an. Les Avants läßt sich von Montreux aus bequem zu Fuß erreichen; gewöhnlich aber gelangt man dorthin auf der Montreux-Oberlandbahn, die sich durch eine malerische Gegend windet und vorzügliche Zugseinrichtungen bietet. Der Ort selbst ist im Winter meist gedrängt voll. In Caux findet das berühmte Cret d'h Bau Luge-Kennen statt, 2½ km lang, wofür besondere Schlitten konstruiert werden. Von Cret d'h Bau herunter ist auch eine besondere Bob-sleigh-Kennbahn eingerichtet, ganz

getrennt von der eben genannten Bahn, was mit Rücksicht auf die Vermeidung von Gefahren einen großen Vorzug bedeutet. Eine weitere Bob-Schlittbahn von Caux den steilen Abhang hinunter nach Glion, 3½ km lang, kann bei tiefem Schnee oft bis Montreux weitergeführt werden. Für diejenigen, die diese Schlittbahnen benützen, ist ein guter Zugdienst auf der Glion-Rochers de Naye-Linie eingerichtet für den Transport bergwärts.

Caux besitzt zwei schöne Schlittschuhbahnen, die eine von 2400 und die andere, moderner eingerichtete, von 7200 Quadratmeter Fläche. Auf letztem Eisfeld ist ein besonderer Platz für Curling und Hockey eingeräumt. Selbst für die Zeit, wo ungünstige Witterung den Sportbetrieb im Freien hindert, ist für allerlei Betätigung in gedeckten Räumen gesorgt; so enthält der prachtvolle neue Sportpavillon des Montreux-Palace-Hotels eine Rollschuhbahn, Schießgelegenheiten mit verschiede-

nen Zielen und das amerikanische Bowl-Spiel, das übrigens auch im Grand Hotel Territet gepflegt wird. Daß durch erstklassige Darbietungen des Kurjaalorchesters und wöchentliche Symphoniekonzerte, in denen häufig Berühmtheiten auftreten, sowie durch Theatervorstellungen für genussreiche Abende reichlich gesorgt wird, ist schon eingangs angedeutet worden, und es sei nur noch beigefügt, daß auch die Gäste selbst in liebenswürdigster Weise durch Amateur-Theateraufführungen das Ihrige zu der angenehmen Winterunterhaltung beitragen.

S. Lupton, Montreux.

Der Wintersport am Zugerberg.

Der von Zürich und Luzern gleich mühelos und leicht erreichbare Zugerberg ist für die Freunde des Winterportes, in erster Linie für Skiläufer und Rodeler, ein geeignetes und vielbesuchtes Ausflugsziel. An schönen Sonntagen pilgern Tausende von alten und jungen sportfreudigen Menschenkindern zu Fuß oder per Bahn auf die leuchtenden und im Neuschnee glänzenden Höhen und Hänge des Zugerberges, die sich abwechslungsreich mit sanften Neigungen und Steigungen vom Geißboden her gegen den Roßberg und Walchwilerberg oder hinunter nach Baar, Allenwinden und das Aegerital oder nach Zug, Oberwil und Walchwil erstrecken. Für den Skisport ist hier ein wirklich übnungsreiches, passendes und lohnendes Terrain durch seine gefahrlose natürliche Beschaffenheit und seine hohen landschaftlichen Reize geradezu gegeben. Der hiesige Skiklub gibt sich auch alle anerkennenswerte Mühe, den zugerischen Sportbetrieb durch allerlei Veranstaltungen zu fördern und zu pflegen. Alljährlich werden bei günstigen Witterungs- und Schneeverhältnissen Skiwettfahren für Klein und Groß arrangiert; auch einige Lehrkurse im Skilau-

fen unter geeigneter Leitung sind schon abgehalten worden. Für diese Wettfahren, mit denen meistens auch ein Bett-Schlitten verbunden wird, an dem sich die hiesige Bevölkerung von altersher mit besonderer Vorliebe zu beteiligen



Schlittelsport am Zugerberg. Phot. Otto Matthy-Straub, Zug.

und zu erbauen pflegt, ist für die ersten Sieger ein lockender Preis in Gestalt eines Wanderbeckers oder einer Medaille zur Verfügung. Aber auch die reine Freude an der körperfärlenden, Leib und Seele erfrischenden winterlichen Betätigung zieht von unsern einheimischen wie von den zugewanderten Naturfreunden täglich stattliche Scharen nach dem in Sonnenglanz und reiner Bergluft atmennden Gelände der Zugerberg-höhen und ihrer köstlichen Aussichtspunkte. Neben der bloßen Wanderluft oder dem schwierigeren Skilaufen wird aber auch besonders stark dem alt-hergebrachten Sport des Schitteln's gehuldigt, den man auf von Geschlecht zu Geschlecht vererbten Schneerennern, den sogenannten „Zuger Geißen“, eifrig betreibt, schon von Kindsbeinen an mit Fleiß und Behagen geübt hat.

Nicht selten fahren ganze Familien, gemeinsam oder einzeln, auf ihren erprobten Fahrzeugen jubelnd zu Tal. Die prächtige, mit mäßigen Steigungen und bei einiger Übung und Vorsicht amüsanten, aber ungefährliehen Kurven versehene Zugerbergstraße ist aber auch wie gemacht für diesen Zweck. Eine Strecke von etwas mehr als vier Kilometer Länge, die sich bei günstigen Schnee- und guten Straßenverhältnissen, je nach der Kunstfertigkeit und dem Geschmaek der Fahrer, in einem Zeitraume von zehn bis zwanzig Minuten trefflich und sicher durchmessen läßt, findet sich in gleicher Art wohl nicht an allen übrigen Wintersportplätzen unserer Heimatberge. Und ein weiterer großer Vorzug dieser gefahrlosen Fahrbahn ist der, daß sie dank lobend zu erwähnenden polizeilichen Vorschriften, denen man hoffentlich auch künftig die nötige Nachachtung zu verschaffen weiß, auch dem Laien und „Sonntagsfahrer“ und nicht nur dem gewiegenen und oft etwas selbstsüchtigen Sportsmenschen zugänglich ist. Eine sehr glückliche Bestimmung verbietet auf unserer Zugerberg-Schlittbahn den für andere Schlitler und Fußgänger nicht ungefährlichen und die Güte der Bahn erheblich beeinträchtigen den Betrieb mit Rennschlitten für mehrere Personen, den sogenannten *Bob sleighs*, und für andere ähnliche Fahrzeuge mit mechanischen Bremsvorrichtungen. Dadurch wird den weniger auf „Geschwindigkeitsrekorde“ und ähnliche Auswüchse unseres neuzeitlichen Sportlebens versessenen Schlittensfahrtsliebhabern, namentlich auch unbeholfenern ältern oder jüngern Leuten doch die Möglichkeit und die Freude, auch ihrerseits an der gesunden Übung ihrer Kodelkräfte festzuhalten, gewährleistet. Auch sonst wird zur Erleichterung des hiesigen Wintersportbetriebes zugunsten aller Bevölkerungskreise viel getan. Die Direktion der Zuger Berg- und Straßenbahn gibt für die hauptsächlich in Betracht kommende Strecke *Schönegg-Zugerberg* — deren Trace, nebenbei bemerkt,



Hochwachtlinde auf dem Zugerberg. Phot. Otto Matthy-Straub, Zug.

die Bergfahrstraße nirgends störend berührt — besondere Fahrkarten, die zur Beförderung von Personen und Sportfahrzeugen berechtigen, zu erheblichen ermäßigten Preisen aus. In dreizehn Minuten wird mit der elektrisch betriebenen Drahtseilbahn die Bergfahrstrecke zurückgelegt, und die fröhliche Talfahrt auf dem frischen, knisternen Schnee kann von vorn beginnen. Infolge dieser ausgezeichnet günstigen Verkehrsverhältnisse ist es den Sportfreunden des Zugerberges möglich, im Laufe kurzer Zeit ihre Ski- oder Schlittentouren mehrere Mal hintereinander auszuführen, was übungslustigen Schülern wie Meistern gleich willkommen sein wird. Endlich ist den ganzen Winter über, Werktags wie Sonntags, in dem offen gehaltenen kleinen Restaurant des bekannten, gutgeführten Kurhotels *Felsenegg* (Besitzer: J. Bosfard-Ryf) auch für die leibliche Verpflegung der Wanderer und Sportsleute auf das beste und zuverlässigste gesorgt. Alle diese genannten, großen und kleinen Vorzüge machen, ganz abgesehen von der erhebenden Großartigkeit der landschaftlichen Umgebung, gerade den von den nächstgelegenen Großstädten und Fremdenplätzen so bequem erreichbaren Zugerberg zu einem Wintersportgebiet von bedeutenden und beachtenswerten Eigenschaften. Es ist darum auch ein stets wachsender Zustrom einheimischer und ausländischer Sportswelt in den letzten Jahren zu verzeichnen. Und unser harmloser und aussichtsreicher Zugerberg verdient diese Anerkennung auch in hohem Maße und weiß sie reichlich zu belohnen! Auf den sonnigen Höhen und schneeglitzernden Hängen entwickelt sich an schönen Wintertagen ein freudiges Leben und Treiben. Alt und Jung rodelt mit behaglicher Gelassenheit oder in jugendlich-übermütiger Schnelligkeit die weiß blühende Fahrbahn der Zugerbergstraße hinunter. Und oben auf der Hochwacht oder beim Geißbodenkreuz erschallen die leuchtenden Berglehnen von den fröhlichen Stimmen der Schneewanderer und den jubelnden



Zugerberg über den Nebeln. Phot. Otto Matthy-Straub, Zug.

Zurufen der Skiläufer. Alles bietet ein Bild frohen Lebens= mutes und gesunder Körperkultur in Freiluft und Sonnenlicht.

Mögen auch weiterhin recht viele Naturfreunde und Schönheitsdurftige den Weg finden zu dieser Stätte blühender Volkskraft und vaterländischer Eigenart! Und wem ein gütiges Geschick auf diesen Höhen gar noch das Wunderschauspiel eines Nebelmeers beschert, der nimmt ein zaubervolles Erinnerungs=

bild mit sich, dessen strahlende Schönheit nicht so bald der Vergessenheit anheimfallen wird!

Sei, wie sausen die Schlitten zu Tal,
Wie sprühen die glänzenden Funken!
Und über all der blinkenden Pracht,
Da leuchtet der Sonne freudige Macht,
Es glüh'et das Auge, die Lippe lacht,
Die Seele ist Schönheitstrunken!

Dr. Alfred Schaer, Zug.

Winternacht

Amzittert von den letzten, müden Gluten,
Die noch den Saum der jungen Nacht bescheinen
Und aus den vielen Wölklein wie aus kleinen
Wunden so rot und langsam niederbluten . . .

So steh' ich in dem weißen, toten Garten
Wie ein Gebilde, das die Nacht geboren,
So wie ein Strauch in Dämmerung verloren,
Und will auf meine stillen Freunde warten:

Auf die in Schatten tief versunk'nen Seelen,
Die hier von einem Baum zum andern schleichen
Und im Vorübergehn mir von den Leichen,
Aus denen sie geschieden sind, erzählen,

Auf diese Lichter, die sich fern entzünden,
Die durch das Tal zu mir herüberirren —
Wie müde Augen sich im Dunst verlieren
Und dann in Rauch und Nebelqualm verschwinden,

Auf diese Träume, die vorübergleiten,
Die manchmal weich wie ferne Glöcklein tönen,
Als ging' ein leis Verklingen durch die schönen
Andenken un'rer jungen Einsamkeiten,

Und all dies Wiederleben meiner Schmerzen —
Drauf leuchtend deine Tränen niedersinken,
Als wolltest freundlich du der Liebe winken
Zurückzukehren zum verlass'nen Herzen . . .

Victor Paul Schuler, Lausanne.

Winterfreuden am Untersee.

Wer sich überzeugen will, daß echtes frohes Wintervergnügen möglich ist ohne besondere Sporteinrichtungen und raffinierte Wettfahrt-Vorschriften, ohne palastähnliche Hotels und glänzende Abendunterhaltungen, der fahre an einem klaren kalten Wintertag nach einer der Bahnstationen am Untersee, nach Ermatingen oder Steckborn, und schaue sich dort in der herrlichen Winterpracht um. Wunderbar glänzen die alten, vom Rauhreif wie überzuckerten Eichen des Arenenberger Wäldchens im blendenden Sonnenschein. In der kristallhellen Eisfläche des festgefrorenen Sees spiegeln sich die historisch bedeutsamen Kirchen von Ober- und Unterzell. Im Westen glänzen die schneebedeckten, von Ruinen gekrönten Regal vom Hohentwiel und Hohenkrähen, und im Osten breitet sich auf weit vorspringender Landzunge das baumreiche Dorf Ermatingen aus. In der Ferne zieht sich die silberne Kette der Borarlberger Höhen hin. Vor ihr hebt sich die Silhouette der turmreichen Stadt Konstanz mit dem markanten Münster in der Mitte wirkungsvoll ab. Rechts davon erinnern die beiden dunkeln Türme des Schlosses Gottlieben an mittelalterliche Zeiten, wirkungsvoll unterstützt von der jenseits des Rheins liegenden Ruine Schopfeln, der einstigen Sperrfeste der Insel Reichenau gegen Konstanz hin.

Auf der Spiegelglatten Eisfläche fliegen gewandte Schlittschuhläufer scheinbar ohne alle Anstrengung pfeilschnell dahin; denn frei und sicher ist die Bahn. Die gefährlichen Stellen sind mit Tännchen bezeichnet, wie auch der sorgfältig untersuchte Uebergang für Fußgänger und Wagen nach der Insel. Angewohnten graut es fast, auf dem durchsichtigen Eise über der Tiefe dahinzuschreiten. In der windgeschützten Bucht „Bügen“ westlich von Ermatingen lassen sich zahlreiche Ueberreste der dortigen Pfahlbauten deutlich erkennen. Weiterhin breiten sich in der Tiefe dicht ineinander wachsende Wasserpflanzen aus, die dem Schwimmer gefährlichen „Sagemannen“, und weiter seeeinwärts erkennt man die plötzliche dunkle Vertiefung des Rheinbettes, wo kein Boden mehr sichtbar ist.

In den Nachmittagstunden belebt sich die Eisfläche, besonders dem Ufer entlang, sehr rasch. Groß und Klein eilt

namentlich bei Sonnenschein auf das Eis, und allerlei possierliche Szenen amüsieren die Zuschauer wohl ebenso sehr wie anderwärts die modernen Eisspiele. Zwar ist auch hier der Erfindungsgeist in besonderer Art tätig. Beliebt waren in frühern Jahren die Karussellschlitten. Auf festem Mittelposten, der durchs Eis hindurch bis in den Seeboden getrieben wurde, ließen sich zwei in Kreuzform gelegte Stangen an einem starken Eisnagel rasch im Kreise drehen. Die an den Enden der Stangen angehängten Hockerschlitten flogen dabei mit laufender Geschwindigkeit herum; versagte aber ein Knoten, so flog der kleine Schlitten oft in weite Ferne. Wiederholt vorgekommene Unglücksfälle veranlaßten das strenge Verbot dieses gefährlichen Vergnügens. Eine unterhaltende Abwechslung des Eislaufes bildet das „Steffsgen“, wobei der auf einem Kesselschlitten stehende Fahrer sich ungemein schnell und nicht ungraziös vorwärtsbewegen kann mittelst eines langen, mit Eisenspitze versehenen Stockes, den er zwischen den Beinen hindurch rasch und kräftig rückwärtsstößt. Vom umsichtigen Eisklub sind zur Hilfeleistung bei etwaigem Durchbrechen im Eise Leitern und Haken sowie ein mit Rufen versehenes Rettungsboot bereitgestellt, sodaß Hilfe, wenn nötig, schnell zur Hand ist.

Auch der Schlittenfahrer findet bei günstigen Schneeverhältnissen ideale Bahnen vom Berggrücken, von der Stelli, dem Wolfsberg, dem Besmer und andern Höhen herunter. Kunstreiche Schneeschuhwände und nächtliche Schneeschaufler gibt es hier freilich nicht. Dagegen ist man auch sicher vor hinter dem Rücken dahersausenden Bobsleighs und Luges und hat die Bahn auf lange Strecken oft ganz frei. Immerhin muß man nach schwerbeladenen, gelegentlich zu Tal fahrenden Holzschlitten Umschau halten, um, wenn sie daher kommen, rasch eine Ausweichstelle zu gewinnen; denn stoppen oder leicht ausweichen können diese von einem einzigen „Weiser“ gehandhabten, schwerbeladenen Schlitten nicht. Im ganzen wird die Schlittlerfreude wenig gestört, und wenn der Magen knurrt und der „Ruhnagel“ die Finger krümmt, winkt im altrenommierten „Adler“ zu Ermatingen ein vortrefflich gedeckter Tisch, der durch Fisch und Vogel, die in und auf dem